

LVZ online

26.03.21

<https://www.lvz.de/Nachrichten/Kultur/Kultur-Regional>

LVZ+ Familientheater

14:09 Uhr / 26.03.2021

Die Leipziger Choreografin Irina Pauls sucht in „Tohuwabohu“ Pfade durch das Chaos

„Die Fäden zwischen den Menschen werden immer länger.“ So beschreibt die Choreografin Irina Pauls den Zustand in der Pandemie. Ihr Kinder-Tanzstück „Tohuwabohu“ mit der Wiener Gruppe DasCollectif will das Chaos des Ausnahmezustands sinnlich ordnen – und Kinder per Stream zum Mittanzen bewegen.



Leipzig

Wenn Irina Pauls von Wien spricht, gerät sie schnell ins Schwärmen. Sie erzählt von der Vitalität der Stadt, von ihrer Vielfalt, Worte wie „Kulturmix“ und „Schmelztiegel“ fallen. „Für meine Kunst brauche ich Inspiration durch Menschen und die ist für mich in Wien unendlich“, sagt die Leipziger Choreografin.

Nach Wien reist Pauls regelmäßig, seit die Künstlergruppe DasCollectif vor zwei Jahren vom Gründungsort Salzburg nach Wien übersiedelte. Pauls ist künstlerische Leiterin des achtköpfigen Kollektivs, das zuletzt „Tohuwabohu“ entwickelt hat. Das Familienstück für Kinder ab sechs Jahren umarmt freudig großstädtisches Chaos und lässt sich mit Rhythmus, Klang und Bewegung auf die urbane Welt ein, um sie sinnlich zu genießen und zu sortieren. Am Samstag ist es über das Lofft im Stream zu sehen, ergänzt um ein gemeinsames Warm-Up von Gruppe und Publikum vor dem Bildschirm.

Die Lebenswelt der Konzeptionsphase existiert nicht mehr

Mittlerweile hat die Pandemie unsere Städte lahmgelegt, Plätze entvölkert, Menschen vereinzelt. „Ich bin bei der Konzeption von einer Lebenswelt ausgegangen, die so nicht mehr existiert“, bekennt Pauls. Dennoch behält das Stück seine Gültigkeit, denn der Verlust des gewohnten Alltags, von Ritualen und sozialen Zusammenhängen verstärkt durch ungewisse Zukunftsaussichten löst Irritationen aus. Das Chaos hat die Gestalt gewechselt. „Es entsteht das Gefühl einer Haltlosigkeit“, sagt Pauls, „und mit dem Stück wollen wir den Kindern einen Pfad weisen, wie sie einen Weg durch das Chaos finden können. Wir setzen auf Fantasie, Entdeckerfreude und sinnliches Wahrnehmen.“

Streams lehnen DasCollectif und Pauls ab – eigentlich. Doch jetzt halten sie den Weg für notwendig, um jungen Menschen im Lockdown ein Angebot zu machen. „Die Fäden zwischen den Menschen werden immer länger“, sagt Pauls.

Auch als Stream kann Tanztheater fraglos Impulse setzen, vielleicht eine Diskussionsgrundlage für die Familie bieten. Oder eine „Tanzgrundlage“, wie Pauls ergänzt. Denn tatsächlich ist das eine Erfahrung aus dem Lockdown: Im geschützten Raum zuhause greift manches Kind den künstlerischen Impuls vom Bildschirm ungefiltert auf und beginnt mitzumachen. „Diese Spontaneität ist für uns das Schönste“, sagt Pauls.

Ein ganzkörperliches Erlebnis, das ist das Ziel

In Wien kam das Stück im vergangenen Herbst vor dem Lockdown zur Premiere. In der Inszenierung spielen Tänzer gleichzeitig Instrumente, Klang und Körper fallen in eins, ein ganzkörperliches Erlebnis ist das Ziel. „Es wäre schön, wenn sich das auch ins Wohnzimmer übertragen lässt“, hofft Pauls.

Chancen hat „Tohuwabohu“ auf den österreichischen Stella, ein Preis für Darstellende Kunst für junges Publikum. „Wir wurden nominiert in der Kategorie ‚herausragende Musik‘“, sagt Pauls. Das freut sie sehr, weil dadurch deutlich werde, dass es der Gruppe darum gehe, Klang und Körper immer gemeinsam zu denken.

„Tohuwabohu“ soll, sobald möglich, auch vor Publikum im Lofft gespielt werden. Pauls arbeitet unterdessen auch an einem Stück am Theater der Jungen Generation in Dresden. Und im September will sie im Festspielhaus Hellerau ihre aktuelle Werkreihe fortsetzen, die sich mit wandelnden Arbeitsprozessen und deren Auswirkungen auf den menschlichen Körper beschäftigt.

Info: Warm-up + „Tohuwabohu“, Samstag, 14 Uhr, Stream für Kinder ab 6 Jahren, Lofft, Link zum Stream auf www.lofft.de

Von Dima Rieß